

Gemeindearchiv Winterhausen

Aus dem Archiv erzählt

Weibergepatsch und die Franzosen

Am Abend des 31. Mai 1778 schaute die 20jährige Tochter Margaretha des Schlossermeisters Caspar Fuchs aus dem Fenster ihres Elternhauses Maingasse 18, das war damals das letzte Haus rechts unten am Maintor. Groll stieg in ihr auf, als sie die 16jährige Tochter Elisabeth des Fischermeisters und Mainfährrers Jacob Fuchs kommen sah. Gleich sprach sie Elisabeth an, warum sie behauptet hätte, daß sie, Margaretha, die *Franzosen* gehabt hätte, die damalige Bezeichnung für die Syphilis. Wenn sie das nochmal sagte, wolle sie *„ihr das Maul so breit als ihren Buckel schlagen“*. Darauf folgte ein Schubsen mit den Ellenbogen. Das sah die am Fährweg 6 wohnende Frau Catharina des Schmiedemeisters Balthasar Schwab, die sich gleich einmischte und vor allen Leuten, die sich inzwischen versammelten hatten, Margaretha anschrie: *„Du französisch Luder, du französische Sau, ist es nicht wahr, daß du die Franzosen hast?“* Darauf meinte Margaretha: *„Von solcher unseeligen Waar läßt man sich noch nicht so heißen“*. Dies wiederum erboste die Schwabin, und die holte sofort ihren Mann aus dem Wirtshaus. Der sprang herbei und drang mit Gewalt in die Maingasse 18 ein, riß Margaretha die Haube vom Kopf, schlug ihr ins Gesicht, was er später vor Gericht eine *„Flauntsche“* nannte, und beleidigte auch Margarethas Eltern. Nun kam auch noch Schwabs Mutter dazu und meinte, sie sollten sich schämen, sich so zu streiten. Margarethas Mutter entgegnete ihr, sie habe sich doch selbst neulich mit ihrem Bruder gestritten, der erst im letzten Jahr in Würzburg wegen Diebstahls zu 15 Monaten Zuchthaus mit Stockhieben verurteilt worden war, usw. usf.

Margaretha verklagte nun Schwab wegen der Beleidigungen und Übergriffe. Erst am 3. Februar 1779 befaßte sich das Gericht damit und mußte erst einmal feststellen, ob das mit den Franzosen eine Beleidigung war, denn es könnte ja gestimmt haben. Der Wundarzt Georg Heinrich Adami, der Margaretha behandelte, sagte aus, daß sie keine Franzosen, sondern nur eine *„Geschwür an der Geburth“* hatte. Heinrich Mündlein, ein Bruder der Schwabin, sagte aus, daß der Feldscher Düll oder seine Frau gesagt hätten, Margaretha hätte Feigwarzen gehabt und die könne eine Weibsperson nur bekommen, wenn sie mit einer Mannsperson etwas gehabt hätte. Seine eigene Frau hätte auch schon Feigwarzen gehabt, das waren aber keine Franzosen. Viele Leute in Winterhausen hätten das gehabt und nicht gewußt, was es sei. Zum Beispiel hätte die Sandnerin Feigwarzen an der Seite gehabt.

Nachdem nun geklärt war, wer in Winterhausen an welchen Körperstellen schon einmal Feigwarzen gehabt hatte, wurde der Feldscher Philipp Düll vorgerufen, der Margaretha gar nicht behandelt hatte. Das sei doch alles *„Weibergepatsch“*, meinte er. Feigwarzen könnte jeder bekommen, auch ohne intime Kontakte. Und daraus könnten dann die Franzosen entstehen, wußte dieser medizinische Experte zu berichten.

Das Gericht war bezüglich der Beleidigungen etwas ratlos. Sie höben sich wohl gegenseitig etwa auf, die beiden Seiten sollten sich nur vor Gericht versichern, daß sie sich für ehrliche Leute hielten. Eine damals übliche Vorgehensweise, um Beleidigungen aus der Welt zu schaffen. Schwab allerdings mußte wegen seiner Gewalttätigkeiten einen Taler bezahlen, eine ziemlich moderate Strafe. DKW